

Aufmarsch der Lieblinge



ENTE BESETZUNG für einen schönen Musikabend in entspannter Atmosphäre: Kaliske, Hugh Beresford und Präsentator Heinz Fischer-Karwin. Foto: PeterPeter

Ein kräftiges Lebenszeichen gab am Donnerstag der „Verein der Freunde des Linzer Musiktheaters“. In einem Opern- und Operettenkonzert im Brucknerhaus traten „Lieblinge von einst und jetzt“ auf und begeisterten viele Theaterfreunde. Für die orchestrale Begleitung sorgte der Linzer Konzertverein unter der Leitung von Leopold Mayer.

Von GERHARD RITSCHEL

Eine wichtige Aufgabe eines Landestheaters in der Größenordnung von Linz – ob nun in einem alten Haus oder in dem angestrebten Neubau – ist es, Nachwuchssängern eine Chance zu geben. Die Chance nämlich, große Rollen einzustudieren und zu singen, in denen sie dann an internationalen Häusern Karriere machen können. In vielen Fällen ist das schon geglückt.

Fast alle dieser „Karriere-Sänger“ haben sich bereit erklärt, in einem Benefizkonzert für den Neubau eines Opernhauses unentgeltlich zu singen, einige hatten auch tatsächlich in ihren gedrängten Terminkalendern eine Lücke und kamen ins Brucknerhaus.

Das war schon, besonders für ältere Musikfreunde, ein Vergnügen, den ehemaligen Lieblingen wieder zu begegnen. Wenn etwa Hugh Beresford „Keiner schlafe“ und „Dein ist mein ganzes Herz“ mit ungebrochenem tenoralen Schmelz sang, Helga Wagner mit Beethovens „Abscheulicher, wo eilst du hin?“ großes Opernflair verströmte, Helmut Berger-Tuna mit profundem, auf dem Höhepunkt der Entfaltung angelangten Baß versicherte, daß man „in diesen heiligen Hallen“ die Rache nicht kennt und er sie „ja nur auf die Schulter geküßt“ habe, Thomas Tarjan mit „Immer nur lächeln“ und Wolfgang Siesz mit „Da geh' ich ins Maxim“ an die bereits legendäre Operettenära des Landestheaters erinnerten.

Diesen „Lieblingen von einst“ standen die „Lieblinge von jetzt“ nicht nach. Linda Roark-Strummer (in ihrer Paraderolle der Verdi-Leonore), Ursula Kaliske (als Saffi und „lustige Witwe“ eine souveräne Operetten-Diva) und Riccardo Lombardi (unser kostbarer Kavaliersbariton) bewiesen, daß nach wie vor Karrieren in Linz ihren Anfang nehmen.

Alle Gäste, die für ein Linzer Opernhaus sangen, waren keine gebürtigen Linzer. Einzige Ausnahme bildet nicht ein Sänger, sondern der Präsentator der Veranstaltung. Heinz Fischer-Karwin garnierte die Gala mit Anekdoten von „einst und jetzt“ in seiner

unnachahmlichen, zugleich charmanten und pointierten, ja bissig-ironischen Wortwahl.

Nicht zuletzt seien jene Künstler genannt und bedankt, mit deren Hilfe das Konzert erst möglich wurde. Es begleitete, ebenfalls uneigennützig, der Linzer Konzertverein mit großer Ambition. Leopold Mayer, der Präsident des Theaterfreunde-Vereins, dirigierte das Orchester mit größter Umsicht und mit einem Gespür für die Erfordernisse der Sänger, wie man das nur selten erleben kann. Der Beifall des begeisterten Publikums feierte alle Künstler gleichermaßen und verlangte noch einige Zugaben.

OBERÖSTERREICHISCHE
Nachrichten

VEREINIGT MIT DER TAGES-POST · GEGRÜNDET 1865

S 8.—

☎ 0732/2805-0

Nr. 238

Samstag, 12. Oktober 1985

PARTEIFREIE UND UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG

Konzert- splitter

Heinz Fischer-Karwin, der Präsentator des Benefizkonzertes für ein neues Linzer Musiktheater, war nicht ohne vorherige Recherchen nach Linz gekommen. „Ich rief den Landeshauptmann Ratzenböck an und fragte ihn, ob die Opernfreunde Aussicht auf Erfolg haben.“ Eine positive Antwort und die Versicherung des Landeshauptmannes, daß es sich bei dem Verein „um seriöse Leute“ handle, habe ihn schließlich dazu bewogen, die Präsentation der Veranstaltung zu übernehmen.

Karwin kann versteckt Komplimente, aber auch Hiebe austeilen. Die Schwierigkeiten, die Fischer-Karwin in Linz als Schauspieler gemacht wurden, umschrieb er so: „Ich habe in Urfahr Theater gespielt, ins Landestheater bin ich nicht vorgedrungen — erst später mit der Kamera.“ Und ein Kompliment sieht bei ihm so aus: „Wenn ich Helmut Berger-Tuna zuhöre, vergesse ich die Popsänger, bei denen ich immer fürchte, sie bringen das Mikro nicht mehr aus dem Hals.“

Helmut Berger-Tuna ist mit seinen 43 Jahren einer der Jüngsten, die den Titel Kammersänger erhielten. Sein Rocco („Fidelio“), Osmin („Entführung“) und Daland („Holländer“) sind in Linz unvergessen. Inzwischen ist er in diesen Rollen oder etwa auch als Ochs auf Lerchenau („Rosenkavalier“) einer der begehrtesten Bassisten zwischen Mailand, London und Wien. -gr-

Neues Volksblatt

Samstag, 12. Oktober 1985

6 Schilling

117. Jahr
Nr. 238

Tel. 0 73 2/27 81 21/0 (DW)

Neues
Volksblatt Nummer 238

Kultur

Erfolgreiches Konzert der „Freunde des Linzer Musiktheaters“

Eine Idee setzt sich immer mehr durch

Der Verein der „Freunde des Linzer Musiktheaters“ hat es sich bekanntlich zum Ziel gesetzt, der Großstadt Linz endlich ein würdiges Theatergebäude mit menschenwürdigen Bedingungen für die Künstler und einer ausreichenden Anzahl von guten Sitzplätzen auf die Grundfesten zu stellen. Daß dieser Gedanke auch bei den Oberösterreichern immer größere Beachtung gewinnt, bewies der sehr gute Besuch des Konzertabends „Lieblinge von einst und jetzt“. Alle Mitwirkenden haben sich unentgeltlich für dieses Konzert zur Verfügung gestellt, das vom „guten Geist“ des Vereins, seinem Präsidenten Dr. Leopold Mayer, mit dem Orchester des Linzer Konzertvereins betreut wurde. Durch das Konzert führte Heinz Fischer-Karwin, der Grandseigneur der Opernszene und obendrein ein waschechter Linzler.

Hatte man anfangs gebangt, ob nach so vielen Jahren das Wiederhören mit den Stars von damals nicht manche Enttäuschung mit sich bringen würde, wurde man angenehm enttäuscht. So hatte Hugh Beresford, vor 30 Jahren als Wolfram und Rigoletto zu hören, einen standfesten heldischen Tenor anzubieten, der zu Recht auf großen Bühnen gefeiert wurde. Auch Thomas Tar-

jan, der unvergessene Barinkay der sechziger Jahre, bewies, daß eine solide Technik auch mit den vorrückenden Jahren fertig wird. Wolfgang Siesz begann sein launig vorgetragenes Couplet scheinbar gut disponiert, wurde jedoch bald von seiner Erkältung eingeholt. Die übrigen Künstler haben Linz erst vor kürzerer Zeit verlassen, man brauchte um ihre Abendform nicht zu

bangen. So begeisterte Helga Wagner, in Linz als Lady Macbeth, Santuzza, Fidelio-Leonore und Carmen gefeiert, mit der souverän gemeisterten schwierigen Arie der Leonore aus dem „Fidelio“ — nach wie vor ein Prüfstein für Stimmqualität und Stimmtechnik.

Helmut Berger-Tuna, der schon in Linz sozusagen den Marschallstab für den Ochs auf Lerchenau im Tournister getragen hatte, konnte mit seinem süddeutschen Idiom und seinem unverwechselbaren Humor vor allem mit dieser Rolle eine beachtliche Karriere machen. Sein Ollendorf-Couplet bewies seine komödiantischen Fähigkeiten.

Die Lieblinge von „jetzt“ waren die blendend disponierte Operettendiva Ursula Kaliske (Saffi und Hanna Glawari) und unser wertvoller Kavaliersbariton Riccardo Lombardi, der sich sogar neben der „Röhr'n“ Hugh Beresfords (Othello-Duett) gleichwertig behaupten konnte.

Dazu gesellte sich unsere Singdarstellerin Linda Roark-Strummer mit der ungewöhnlich packend vorgetragenen Friedensarie aus der „Macht des Schicksals“. Das Konzert war ein voller Erfolg: für die opferbereiten Künstler, für das Publikum, das sich ostentativ zum Gedanken eines neuen Theaters bekannte — und natürlich für den Gedanken selbst. Herzlichen Dank!

G. H.

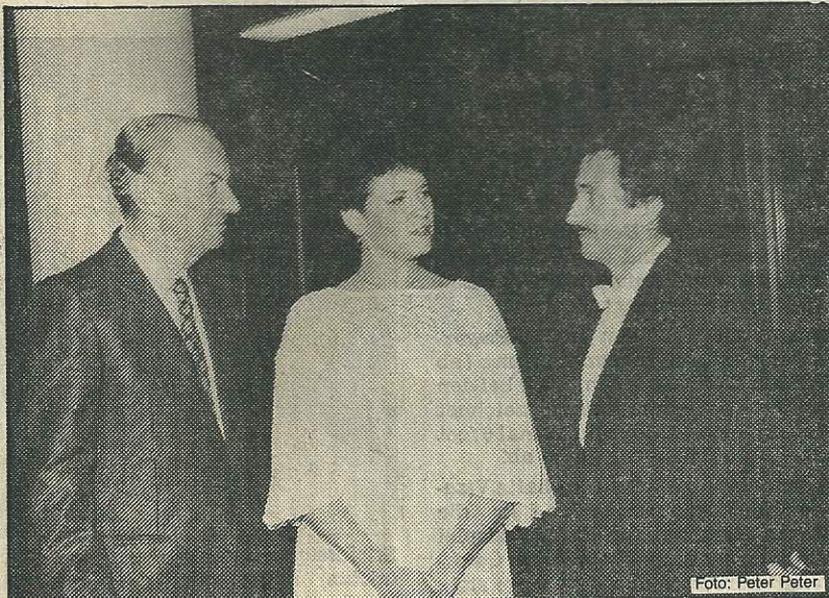


Foto: Peter Peter

Gäste der „Freunde des Linzer Musiktheaters“, v. l. Heinz Fischer-Karwin, Linda Roark-Strummer und Riccardo Lombardi.

Oberösterreichisches Tagblatt

Samstag, 12. Oktober 1985 (Nr. 238) 5 Schilling
Erscheinungsort Linz Verlagspostamt 4020 Linz P. b. b. ✱
Redaktion, Anzeigen, Zustellung: Tel. (0 73 2) 55 2 11, FS: 02/1270

Starparade für ein neues Musiktheater

Nach einer Pianistengala und einem Literaturabend trat erstmals der Verein „Freunde des Linzer Musiktheaters“ mit einem großen Konzert im Linzer Brucknerhaus an die Öffentlichkeit.

Eine Unterschriftenaktion und die Auflage der neuen Vereinszeitung wiesen bei den Eingängen auf die Ziele der Musiktheaterfreunde und den Zweck des Konzertes hin. Alle Protagonisten aus dem In- und Ausland, einschließlich Orchester und Moderator, hatten sich in den Dienst der Sache gestellt und traten ohne Gage auf.

Nach der Titus-Ouvertüre stellte sich zunächst Helga Wagner mit der Leonoren-Arie aus Fidelio vor ihr früheres Publikum. Statt William Ingle glänzte Riccardo Lombardi mit der „Holden-Abendstern-Arie“. Einen vorzüglichen Wiedersehenseinstand gab Hugh Beresford mit der Arie „Keiner schlafe“. Schließlich folgte noch ein stimmlich überzeugender Hinweis von Linda Rorark-Strummer (die Parteien mögen in aller Übereinstimmung einen Standort für das neue Musik-

theater finden) „Pace, Pace – Frieden, Frieden“ aus Verdis „Macht des Schicksals“.

Nach der Pause ging es beschwingt mit Sängern der goldenen Linzer Operettenära weiter. Helmut Berger-Tuna, der schon im ersten Teil mit der Arie des Sarastro auf seine Karriere und seinen herrlichen Baß hingewiesen hatte, präsentierte das Lied des Ollendorf aus dem „Bettelstudent“. Hervorragend unsere Operettendiva Ursula Kaliske als Saffi. Schließlich noch zwei alte Lieblinge des Linzer Landestheaters: Thomas Tarjan und Wolfgang Siesz, die sich wieder, genauso wie Hugh Beresford, in die Herzen der Linzer sangen. Prof. Leopold Mayer führte den Linzer Konzertverein sehr gut, wobei wesentliche Impulse auch vom Orchester selbst kamen. Heinz Fischer-Karwin (bekanntlich ein Linzer) sprach die verbindenden Worte mit der ihm eigenen Akribie, erzählte aus seinen Jugendtagen und über seine Laufbahn als Star-Interviewer. Ein zufriedenes Publikum dankte für diesen Abend.
René Knapp